Lecha Patriot.

Allentaun, Pa., Februar 10. 1858.

Die Philadelphia Demokratie.

Die Philadelphia Demokraten scheinen ebenfalls sehr uneinig geworden zu sein. Gouv. Packer hat bekanntlich W. A. Porter als einen Richter der Supriem-Court angestellt. Dies verursachte große Unzufriedenheit, indem behauptet wird daß Porter gegen die Kansas-Lecompton-Constitution sei.—Seine Gegner hatten dem Gouvernör einen gewissen Sharswood anempfohlen, welchen Packer aber wie es scheint, nicht anzustellen wünschte. Diese Sache hat sich nun in die Delegaten-Wahlen zur März-Convention eingeschlichen. Die Delegaten-Convention von Philadelphia, um die Delegaten zur März-Convention zu ernennen, versammelte sich am 2ten Februar, und es soll bei derselben sehr stürmisch hergegangen sein. Erst nach 7-stündigem Mansvern war dieser Körper im Stande sich zu organisiren, wo sodann ein Herr Forsyth mit einer Mehrheit von 2 Stimmen zum President erwählt worden ist. Demnach ist die Demokratie von Philadelphia so ziemlich gleich auf Douglas und Buchanan getheilt. Die Zeit muß erst lehren was noch aus diesen Streitigkeiten entspringen wird. Hoffentlich nur Solches welches das allgemeine Wohl befördert.

Von Utah.

Herr Bernheisel, Delegat von Utah, zu Waschington, soll neulich verschiedene Unterredungen mit President Buchanan, in Bezug auf unsere Angelegenheiten mit Utah gehabt haben. Er wünscht daß die dortigen Ver. Staaten Truppen zurück beordert und ein Bevollmächtiger dahin gesandt werden möchte, um die jetzige Mißverständniße zu schlichten. Herr Bernheisel spricht für das Volk von Utah und nicht für Brigham Young. Der President soll aber seinen Vorschlägen eine kalte Schulter gedreht haben. Das versteht sich—es haben jene Truppen die Vereinigten Staaten noch nicht genug Geld gekostet—auch würden manche getreue politische Diener, durch die Zurückziehung der Truppen, ihre Aemter verlieren—oder es wäre ihnen wenigstens die Gelegenheit verdorben, die Vereinigten Staaten auf eine handsame Weise zu beschwindeln und zu berauben—was immer bei solcher Gelegenheit der Fall ist—während man noch obendrein die Truppen beinahe nackend gehen und verhungern läßt.

Die Demokratische Parthei.

President Pierce hat bekanntlich den Job unternommen, die demokratische Parthei in den nördlichen Staaten aufzubrechen, und es gieng dies ihm ziemlich gut von Statten, bis an die Staaten Neu-Jersey, Pennsylvanien, Indiana, Illinois und California.—Herr Buchanan hat nun diese Arbeit angefangen, wo Pierce abgelaßen hat, und sollte er in den nächsten drei Monaten so glücklich sein wie er dies in den drei soeben verflossenen war, so wird er die demokratische Parthei nach allen Winden zerstreuen und nördlich von Mason's und Dixon's Linie auch ganz und gar nichts mehr von derselben übrig laßen. In der That es sollte uns gar nicht wundern, wenn er dieselbe auch aus den Staaten Kentucky und Tennessee zwängen, und somit die einstens so mächtige National demokratische Parthei, bis zu einer Handvoll Feuerfreßer herunter, in den südlichen Staaten, reduziren würde.

Erinnert Ihr Euch noch?

Ja, erinnert Ihr Euch noch, wie man verscholten und verläumdet worden ist, wenn man während dem letzten Presidenten Wahlkampf behauptete, daß wenn Buchanan erwählt, Kansas dann ein Selavenstaat werden würde? — Ohne Zweifel werden sich noch Alle erinnern. Well, wie steht es denn nun? Ei, Buchanan selbst sagt: ☞„Kansas ist diesen Augenblick gerade so viel ein Selavenstaat, wie dies auch die Staaten Nord-Carolina u. Georgien sind!" ☜ Und hört man einen Murmur, außer durch die Freunde von Douglas? In der That, die Prophezeihungen der Republikaner sind nur zu wahr geworden. — Der Herr erhalte die Union!

Unglück.

Als Dr. Breinig, von Hellertaun, Northampton Caunty, am vorletzten Freitag in der Nähe von Springtaun einen Patienten besuchen wollte, wurde sein Pferd scheu und sprang auf eine Seite, wodurch er aus seinem Fuhrwesen geworfen, und eine bedeutende Strecke geschleift wurde, ehe er das Pferd zu einem Stillstand bringen konnte. Er wurde dadurch so bedeutend beschädigt, daß ärztliche Hülfe herbeigeholt werden mußte. Er soll sich aber nun wieder wohl befinden.

Buchanan's Botschaft.

Die spezial Botschaft des Presidenten, in Bezug auf die Kansas Angelegenheiten, findet der Leser in einem andern Theil der heutigen Zeitung. Es ist dieselbe ein Document welches Buchanan wirklich keine Ehre macht.—Nein, sie macht unserm ganzen Lande nur Unehre, wegen den allerschändlichsten Verdrehungen und Unwahrheiten die sie enthält, und welche nur in dem Herzen des verdorbensten Politikers ihren Ursprung haben können. Wir wollen derselben für heute nicht weiter folgen, und geben mit der Botschaft auch die Bemerkungen des Editors der Philadelphia „Freien Presse" anderwärts in diesem Blatte—worin unsere Ansichten klar und deutlich ausgedrückt sind. Können die nördlichen Bürger noch nicht einsehen, daß sie durch die Lieders der sogenannten demokratischen Parthei und James Buchanan schändlich gehumbugt und betrogen worden sind?

Vorgeschlagene Convention.

Ein Ruf, unterzeichnet von einer Anzahl der leitenden Republikaner von Pennsylvanien, für das Abhalten einer informellen Staats-Convention, auf den 22. Februar zu Harrisburg, hat seine Erscheinung gemacht. Der Zweck ist, sich darüber zu besprechen, welches der beste Plan sein mag, die aufgestellten heilsamen Grundsätze, der in 1856 zu Philadelphia gehaltenen National Convention zu bewahren und in Ausführung zu bringen. Was sagt Lecha Caunty dazu? Will es repreſentirt sein?

Feuer.

Zu Jeansville, Luzerne Co., brach vor einigen Nächten ein verheerendes Feuer aus, welches 8 Häuser in Aſche legte. Die Nacht war sehr kalt und die Flammen verbreiteten sich so rasch, daß die Bewohner nicht einmal Zeit hatten ihr Geld, viel weniger ihre andern Habseligkeiten zu retten. Acht Familien sind fast um Alles gekommen, und betrauern obdachlos den Verlust ihrer Habe.

Mordbrennerei.

In der Gegend von Bristol, Bucks Caunty, sind in einem kurzen Zeitraum 7 Scheuern und eine große Faktory durch Feuer zerstört worden. Man glaubt daß alle diese Gebäude durch Mordbrenner angezündet worden seien.

[illegible] gheny Caunty, für ein Mitglied des Repräsentantenhauses unserer Staats-Gesetzgebung, ist John Scott, Esq., Republikaner, mit einer großen Mehrheit erwählt worden.

35. Congress.

Am 1. Februar stellte im Senat Hr. Douglas den Antrag, die Bill für die Aufnahme von Minnesota als Staat sofort in Berathung zu nehmen. Die südlichen Senatoren erklärten sich jedoch dagegen, die Sache jetzt zu verhandeln, ehe nichts über Kansas entschieden sei. Man will Minnesota mit Kansas, wie es scheint, auf einen Schub einbringen, aber Minnesota nicht allein zulassen.

Wilson rügte das Verfahren. Er sagte, es handle sich hier um eine Constitution, die mit 30,000 gegen 500 Stimmen angenommen wurde, und er sehe keinen Grund ein, warum die Aufnahme des neuen Staates verschoben werden solle.—Auch Hale machte darauf aufmerksam, daß es eine neue Theorie sei, die Aufnahme von Kansas mit der Lecompton Constitution zum Prüfstein der Bundestreue zu machen. Er halte diese neue Theorie für sehr gefährlich für den Bestand der Union.

Im Hause besprach man die Mittel wonach der enormen Vermehrung der Druckkosten zu steuern sei.

Februar 2.—Heute wurde die Kansas-Botschaft des Presidenten im Senat eingebracht und hat eine ganz ungewöhnliche Erregung verursacht. Dieselbe ist natürlich der Lecompton Constitution günstig, oder näher, bestehlt wenn nicht auf eine direkte doch auf eine indirekte Weise, die Zulaßung von Kansas, als ein Selavenstaat.—(Was sagen die Großschreier nun, welche den ehrlichen Demokraten vor der letzten Presidentenwahl die Versicherung gaben, Buchanan sei ebenfalls gegen die Selaverei-Erweiterung?)—Hr. Trumbull von Illinois hielt eine sehr geschickte Rede, in welcher er den Presidenten und die Lecompton Constitution ungewöhnlich scharf mitnahm. Hr. Toombs von Georgien vertheidigte den President in einer kurzen Rede, worauf sich dieser Körper vertagte.

Im Hause wurde diese Botschaft ebenfalls, wie sie es verdient, mit lautem Unwillen empfangen. Herr Harris von Illinois sprach gegen dieselbe und Herr Hughes von Indiana dafür. Herr Grow von Pennsylvanien wird morgen in Bezug darauf sprechen, welcher wahrscheinlich den President sehr scharfe aber wohlverdiente Hiebe versetzen wird.

Februar 3.—Im Senat sprach heute Herr Wilson 1½ Stunde über die Botschaft des Presidenten. In seiner Rede hat er die Fälschlichkeiten so wie die Unwahrheiten darin auf eine sehr geschickte Weise blosgestellt. Herr Brown sprach nach ihm, auf der andern Seite—aber seine Erwiederung war nur schwach und schlecht zusammen gebracht. Der Senat vertagte sich ehe man diese Sache beseitigt hatte.

Im Hause geschah heute nichts von Wichtigkeit.

Februar 4.—Im Senat wurde heute die Debatte in Bezug auf die Uebergabe der Kansas-Botschaft des Presidenten, an eine Committee fortgesetzt, und es war dieselbe die hitzigste die noch in dieser Sitzung stattgefunden hat.—Die Herren Brown und Green hatten es sich zur Aufgabe gemacht, dem Heren Wilson die Spitze zu bieten, allein dieser hielt zwei Reden von bedeutender Länge und vieler Wärme und kam auch wirklich am rechten Ende heraus, oder es wurde allerseits zugegeben, daß er zu viel für seine beide vereinigte Gegner war.—Der Senat vertagte sich heute wieder und zwar bis zum Montag ohne die Botschaft einer Committee übergeben zu haben.

Im Hause beschäftigte man sich mit dem bestrittenen Sitz, vom Staat Ohio, welcher beides von Hrn. Campbell so wie von dem Hrn. Vollandigham beansprucht wird. — Als das Haus sich vertagte war man mit dieser Sache auch noch nicht im Reinen.

(Aus der „Freien Presse.")

Die Botschaft des Präsidenten über die Kansasfrage.

Letzte Woche ging, wie wir bereits gemeldet, die längst erwartete Special-Botschaft des Präsidenten bei beiden Häusern des Congresses ein. Begleitet war dieselbe von einer vom Gen. Calhoun, dem Präsidenten der Kansas-Constitutional-Convention, beglaubigten Abschrift der Lecompton Constitution.

Die Botschaft ist zu lang, und enthält sie so viel Wiederholungen dessen, was der Präsident bereits in seiner ersten Jahres-Botschaft gesagt hat, daß es nicht nothwendig ist sie ganz mitzutheilen.—Wir können uns daher darauf beschränken, die Stellen daraus hervorzuheben, die Buchanans Standpunkt in der Kansasfrage am besten beleuchten.

Der Präsident beginnt mit der Behauptung, daß in Bezug auf die Stellung der Partheien in Kansas ein großer Irrthum im Publikum vorzuherrschen scheine. Dieser Irrthum entspringe aus der Schwierigkeit, das amerikanische Volk von der Thatsache zu überzeugen, daß ein Theil von ihnen sich in offener Rebellion gegen das Gouvernement, unter dem sie leben, sich befinde. Wir seien geneigt anzunehmen, daß in dem Territorium Kansas eben so zwei gewaltthätige in Betreff der Sklavereifrage getheilte Partheien vorhanden seien, als in den Staaten.—Dies sei aber nicht so. Die Trennungslinie sei nicht zwischen zwei politischen Partheien, die beide die gesetzliche Existenz des Gouvernements anerkennen, sondern zwischen denen, die loyal gegen das Gouvernement seien und denjenigen, die die Existenz dieses Gouvernements durch Gewalt und Usurpation zu zerstören suchen, sie sei zwischen denen, die die vom Congreß eingesetzte Territorial Regierung aufrecht erhalten, und denen, die sie umzustürzen suchen und längst umgestürzt haben würden, wenn sie nicht durch die Truppen der Ver. Staaten aufrecht erhalten worden wäre. Selt seinem, des Präsidenten, Amtsantritte war ein großer Theil des Volkes von Kansas in dem Zustande der Rebellion gegen das Gouvernement mit einem militärischen Führer vom ruhestörendsten, gefährlichsten Charakter an ihrer Spitze.

Der Präsident schildert, wie dieser „große Theil des Volkes von Kansas" stets bestrebt gewesen sei, ein revolutionäres Gouvernement unter der sogenannten Topeka Constitution aufzurichten und die Regierung, der sie Gehorsam schuldig sind, umzustoßen. Die Anwesenheit von Truppen im Territorium war nothwendig, um den Umsturz des regulären Gouvernements zu verhüten.

In einer vom 15. Juli datirten Depesche zeigte Gouv. Walker dem Staatssecretär an, daß die Bewegung von Lawrence nur das Vorspiel zu einer großen weit verbreiteten Insurrektion in allen den Städten und Caunties sei, wo die Republikaner die Mehrheit hätten. Lawrence, die von den abolitionisten Gesellschaften des Ostens gegründete Stadt, sei das Treibhaus der Revolutionäre. Wenn man [illegible] bellion nicht Einhalt thue, werde sie sich über das ganze Territorium verbreiten.

Am 20. Juli 1857 habe General Lane begonnen, auf Autorität der Topeka Constitution, die ganze sogenannte Freistaatparthei zu Freiwilligen-Compagnien zu organisiren und die Namen Derer aufzuschreiben, die sich weigerten. Der angebliche Zweck war, die Wahlurnen bei der im August stattfindenden Wahl für die Topeka Constitution zu schützen. Das Aufschreiben der Namen geschah jedoch nur, um die conservativen Freistaatsleute einzuschüchtern. Gouv. Walker verlangte daher schließlich eine bedeutende Truppenmacht mit zwei Batterien.

Auch aus einer unterm 9ten December an den Staatssecretär gerichteten Depesche des stellvertretenden Gouvernör Stanton geht hervor, daß er die Zusammenberufung der Gesetzgebung aus dem Grunde für nöthig hielt, weil die auf den 21sten anberaumte Wahl nicht ohne Zusammenstoß und Blutvergießen vorbeigehen werde.

So stark war der Ungehorsam unter den Feinden des Gouvernements, fährt Buchanan fort, daß eine Wahl, die ihnen Gelegenheit gab, sobald sie die Mehrheit hatten, aus Kansas einen freien Staat zu machen, nicht ohne Collision und Blutvergießen abgehalten werden konnte. Auch jetzt hängen die Feinde des bestehenden Gouvernements mit Hartnäckigkeit an der jetzt versammelten Topeka Gesetzgebung und bieten der Constitution und den Gesetzen der Vereinigten Staaten Trotz.

Aus allen diesen Thatsachen schließt Buchanan, ergiebt es sich klar, warum die Feinde des Gouvernements sich bei der Delegatenwahl zur Constitutional-Convention nicht betheiligten, und warum sie sich vorgelegt wurde. Der Grund war, weil sie keine andere als die Topeka Constitution anerkennen wollten. Sie würden deshalb, wenn die ganze Lecompton Constitution ihnen zur Abstimmung vorgelegt worden wäre, unzweifelhaft dagegen gestimmt haben.

Die Feinde des Gouvernements weigerten sich, sich bei der Delegatenwahl zu betheiligen, nicht aus dem Grunde, weil durch Verhältnisse, die ich nicht näher darzuthun brauche, die Registrirung einiger weniger stimmberechtigten Bewohner gewisser Counties von Kansas im Frühjahr 1857 unterlassen worden war, sondern weil sie auf alle Fälle bei ihrer revolutionären Organisation beharren wollten.—Die Wähler, die sich nicht betheiligten, haben demnach keine Ursache, sich zu beklagen. Die Lecompton Convention war gesetzlich zusammenberufen und gesetzlich befugt, eine Constitution zu entwerfen. Sie that das und vertagte sich dann am 7. November v. J. Sie fand es nicht für gut, die ganze Constitution der Abstimmung des Volkes zu unterwerfen, sondern nur die Clausel, ob Kansas ein Sklaven- oder ein Freistaat sein solle. Dies war die Frage, die die ganze Union bis auf den Grund erschüttert und gefährliche sektionelle Parteien in der Conföderation hervorgerufen hatte. Dies war die einzige wichtige Frage. Niemand dachte an eine andere, und als dem Gouv. Walker in allgemeinen Worten die Instruktion ertheilt wurde, daß die Constitution dem Volke vorgelegt werden solle, hatte der Präsident keine andere Frage im Auge, als die alles verschlingende Sklavereifrage. In Bezug auf die übrigen allgemeinen Bestimmungen der Staats-Constitution konnte nach einer 80jährigen Erfahrung in Entwerfung solcher Constitutionen, die sich so ähnlich und vorzüglich sind, kein großer Irrthum vorkommen.

Der Präsident ist noch immer der Ansicht, daß die der Staaten wird nachfolgen. Schon werden die Bewohner von Kansas und Utah für Rebellen erklärt, bald wird das blöde Auge des Weisen von Wheatland überall Rebellion erblicken.

Werden die Vertreter des Volkes und der Einzelstaaten im Congreß diese Tyrannei des „Königs im Frack" sanktioniren? Werden die freien Bürger dieser großer Republik sich von ihrem ersten Diener als unmündige Kinder erklären lassen, werden sie dulden, daß künftig der durch Bajonette gestützte Betrug den Willen der Mehrheit beherrsche?—Nein, wir haben noch nicht alle Hoffnung aufgegeben. Die Stimme des unterdrückten Volkes von Kansas war vielleicht zu schwach, um offiziell im weißen Hause gehört zu werden. Aber das donnernde Nein aus dem Munde aller freien, rechtlichen Männer der ganzen Union wird doch zu den Ohren des alten Advokaten und Rechtsverdrehers Buchanan dringen, mögen sie noch so sehr mit dem Actenstaube einer langjährigen Praxis verstopft sein.

Leiden eines Jägers.

In Minnesota ging im December ein Mann, Namens Walter auf die Jagd. In der Nähe des Platte Flusses kam er einem Hirsche auf die Spur und verfolgte dieselbe bis er sich im Walde verirrt hatte. Seine Flinte und sein Pulver wurden naß und er konnte weder etwas zu seiner Nahrung erlangen noch Feuer anmachen. Nach drei Tagen wurde sein Hunger so rasend, daß er seinen getreuen Hund erschlug und Theile desselben aß.—Das Herz und Leber desselben band er an einem Faden um den Hals und ging weiter. Als er 4 Tage und Nächte gewandert war fand man ihn am Ufer eines kleinen Landsees sitzen, unvermögend zu gehen oder sich zu helfen. Er wurde nach einer Hütte gebracht wo ihm die Stiefel von den erfrornen Füßen geschnitten wurden, aber der Brand stellte sich ein und beide Füße mußten ihm abgenommen werden. Der arme Mann wird, wie die Zeitung berichtet, schwerlich mit dem Leben davon kommen.

Postdieb arretirt.

Hartford, Conn., 1. Febr. John Miller, Bagagemeister auf der Hartford und Providence Eisenbahn ist wegen Postdiebstahl arretirt.—Er bekennt sich schuldig.

Von der Stadt Pittsburg.

Einer neulichen Nummer des Pittsburg "Freiheits-Freundes" entnehmen wir folgende Vorfälle die sich unlängst in jener Stadt zugetragen haben sollen.

Amusant.

In der fünften Ward soll folgende amusante Geschichte passiet sein. Ein gewisser Mann kam in der Freitag Nacht nach Hause; seine Frau schien sehr ärgerlich, aber als guter Ehemann bekümmerte er sich weiter nicht darum, sondern legte sich in's Bett. Es dauerte nicht gar lange, da seufzte und ächzte und stöhnte die Frau über alle Maßen und bat ihn um Gotteswillen, doch schnell in die Apotheke zu laufen und ihr ein Träuklein zu holen, sonst müsse sie sterben. Der Mann steht schnell auf, fährt in die Hosen und läuft zum Apotheker, der in der Geschwindigkeit eine Medizin für die todtkranke Frau zurecht macht.—Wie viel bin ich schuldig? Einen Quarter. Der Mann greift in die Tasche, wirft ein Geldstück hin und will schnell fort. Halt, ruft ihm der Apotheker nach, warten Sie doch bis ich gewechselt habe!—Was, gewechselt? Hab' ich Ihnen denn nicht einen Vierteldthaler gegeben?—Nein, lautet die Antwort, ein Zehnthalerstück.

Dem Mann gehts wie ein Mühlrad im Kopf herum. Zehn Thaler hatte er nicht mehr beisammen gehabt seitdem er vor mehreren Monaten außer Arbeit gekommen. Wie kommt das Geld in meine Tasche? denkt er. Hat vielleicht eine gute Fee mich heimlich beschenkt oder hab ich ohne mein Wissen in der Lotterie gewonnen? Da fällt sein Blick auf seine Beinkleider—seine Hosen waren's allerdings nicht; aber doch erkannte er sie auf den ersten Blick als die seines reichen Nachbars. Da ging ihm freilich mit einem Mal eine ganze Lichterfabrik auf. Offenbar hatte der Nachbar seiner Frau einen freundschaftlichen Besuch abgestattet; dieselbe hatte ihn nur deßhalb in die Apotheke gejagt, damit ihr Besucher Zeit haben sollte, sich aus dem Staub zu machen, und in der Eile hatte der betrogene Ehemann die Hosen seines Hausfreundes erwischt.

Die nun folgende Ehestandsecene kann sich Jeder denken. Die Frau weinte und betheuerte ihre Unschuld; aber der Gegenbeweis war selbst für einen ungläubigen Thomas zu stark und das Ende vom Lied war, daß der gehörnte Ehemann das Haus verließ. Uebrigens ist er für den Verlust seines Ehegespones und für den Hörnerschmuck einigermaßen entschädigt worden; denn er hat in dem verhängnißvollen Kleidungsstück außer dem Zehnthalerstück noch etwa $200 in Banknoten gefunden und confiscirt. Damit kann er sich im Nothfall ein anderes Weibchen „kaufen."

Familienscandal.

In diesem Artikel leistet die gute, fromme, solide Stadt Pittsburg seit einiger Zeit Bedeutendes. Es ist offenbar „etwas faul im Staate Dänemark."

Vor einiger Zeit verführte ein hiesiger Kaufmann seine Adoptivtochter. Als die Folgen sichtbar wurden, schickte er sie nach Baltimore, ohne sich weiter um das Opfer seines Leichtsinns zu bekümmern. Vor Kurzem nun schrieb ihm das Mädchen und klagte ihm ihr Elend; der Brief fiel aber seiner Frau in die Hände und—das Weitere kann man sich denken.

Ein anderer Geschäftsmann, der in der 8. Ward wohnt, kam neulich unerwartet nach Hause.—Seine Frau suchte ihn zu bewegen, wieder auszugehen, und da dies seinen Verdacht erregte, so schlich er ihr nach, als sie in die Küche ging, und fand daselbst seine geliebte Ehehälfte—in den Armen eines Andern. Dem Galan gelang es, durch zubrennen.

Vorgestern Nacht wurde derselbe Don Juan von einem andern Mann in der Nachbarschaft unter ähnlichen Umständen betroffen. Der schwer gekränkte Ehemann hat gestern sein Ehegespons wegen Ehebruchs festnehmen lassen und dem Don Juan eine Klage wegen Verführung angehängt.

Eine Höllenmaschine,

daher ein Stück von einer großen Gasröhre, an beiden Enden dicht verschlossen und mit Pulver und gehacktem Eisen angefüllt, sowie mit Baumwolle als Zünder umwickelt, explodirte am vorletzten Montag Morgen in der Werkstätte des Nägelmachers Charter an der Viertelstraßenroad nahe Highstraße dahier. Das gehackte Eisen fuhr in allen Richtungen umher und die Explosion beschädigte die Maschinerie, während die in der Werkstätte beschäftigten Arbeiter glücklicherweise mit dem Schrecken davon kamen. Wm. Peakea, bei dem Carter früher arbeitete und der sehr böse auf ihn geworden sein soll, als er sich selbst etablirte, sowie ein Arbeiter desselben Namens Smith sind als der That verdächtig eingezogen worden. Smith war kürzlich in Charters Werkstätte und praktizirte wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit die Maschine dahin; auch hat man in Peakea's Werkstätte ein Stück Gasröhre gefunden, das ganz zu dem obigen paßt.

Ein westliches Nachtstück.

Eine der Töchter des Richter's Carter, von Jersey Prarie, Illinois, war durch einen reichen jungen Mann, Namens Shelby, verführt worden. Der Bruder des betrogenen Mädchens bewaffnete sich mit einem Revolver und einer Peitsche, ging nach Shelby's Hause, fand diesen beim Mittagessen und fiel mit der Peitsche über ihn her. Zwei von Shelby's Leuten, die ebenfalls am Tische saßen, suchten ihrem Herrn beizustehen. Carter hielt sie jedoch mit dem Revolver in gehöriger Entfernung, bis er dem Beleidiger seiner Schwester eine tüchtige Ladung Hiebe aufgelaten hatte. Beim Fortgehen schwor er, daß er Shelby wie einen Hund niederschießen würde, falls derselbe sich in der Nähe von Carter's Hause sehen lasse. Shelby erkrankte in Folge der erhaltenen Prügel und die Sache blieb einstweilen auf sich beruhen. Sobald aber Shelby wieder hergestellt war, sammelte er eine Anzahl Kameraden um sich und legte sich mit ihnen auf die Lauer.—Als Carter nun des Wegs daher geritten kam, fiel die Bande über ihn her und ehe er Zeit hatte, seinen Revolver zu gebrauchen, war er auch schon vom Pferde gerissen. Man schleppte ihn 2 Meilen welt in den Wald, wo zwei Gallonen Theer, ein Sack voll Federn und ein loderndes Feuer für ihn bereit waren. Der unglückliche junge Mann wurde entkleidet und sein ganzer Körper mit heißem Theer beschmiert, worauf ihn die Unholde in den Federn herumrollten. Dann wurde er verkehrt auf sein Pferd gebunden, das man durch Peitschenhiebe in Galopp setzte. Dies geschah um etwa 1 Uhr Nachts. Das Pferd lief geradeswegs nach Hause, und bei Anbruch des Tages fand man den unglücklichen Reiter mehr todt als lebendig vor seines Vaters Thüre liegen. Der schreckliche Vorfall wurde zwar gehörig angezeigt, als man aber nach Shelby's Wohnung kam, war sie leer. Die Uebelthäter waren entflohen und hatten alle Sachen von Wichtigkeit mitgenommen.

Mauch Chunk, 3. Feb. Vorige Nacht hat eine Feuersbrunst die Post-Office in Summit Hill und den daran stoßenden Stohr zerstört. Alle Briefe im Posthause sind verbrannt.

Schrecklicher Fall.

Vorletzten Sonntag Nachmittag, sagt die Reading Gazette, als Hr. E. J. Rauch mit seiner Frau die Neversink Straße hinausfuhr, und eben oberhalb dem Weißen Haus angekommen war, bis dahin, wo eine Fens zum Schutz der Reisenden errichtet ist, fing sein Pferd an rückwärts über den Weg hinauszugehen, an einer Stelle, wo der Berg ziemlich steil abwärts geht, und im Nu stürzte der Wagen mit den darin Sitzenden nebst dem Pferd den Abhang etwa 100 Fuß tief hinunter. Der Wagen wurde völlig vertrümmert, das Pferd an einigen Stellen stark geschunden, aber Hr. und Frau Rauch kamen wie durch ein Wunderr fast mit dem bloßen Schrecken davon. Sie verschafften sich ein anderes Pferd nebst Wagen und fuhren weiter.

☞Ein Trödler zu Gent (in Belgien) besaß seit einer Reihe von Jahren einen alten sogenannten Schreibsekretar, welchen ihm Niemand abkaufen wollte. Da ihm derselbe nur stets im Wege war, so beschloß er, das alte Möbel zu verschlagen und das Holz anderweit zu verwenden. Bei dieser Gelegenheit fand er in einem geheimen Fache 36,000 Franken in Bankbillets, zwei kleine Säckchen voller Goldstücke und ein Kästchen mit ungefaßten Edelsteinen von bedeutendem Werthe.

Eine Berichtigung.

Der Ehrw. Kiddwell predigte in Illinois über den Text: "In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen." Kaum hatte er diesen Text genannt, so rief ein Zuhörer: "Glaubt's nicht, ihr Leute, ich kenne seinen Vater, er wohnt drüben in Kentucky in einer alten Blockhütte, die nur eine Stube hat."

☞In der Stadt New York ist ein Närrischer, welcher bei trübem Wetter nie auf der Straße geht, ohne mit einer Gewitterruthe versehen zu sein. Diese Ruthe, welche irgendwo an seinen Kleidern befestigt ist, ragt etwa 5 Fuß über sein Haupt empor und hat drei Spitzen.

(Eingesandt.)

Noch eine alte Familie.

Herren Drucker: — Ich habe in ihrem werthvollen Blatte vor einigen Wochen eine Anzeige von einer so sehr alten Familie gesehen, welcher Umstand mich bewegt ebenfalls um Aufnahme der folgenden Thatsache zu bitten:

Es ist wahr, die Glieder jener Familie haben ein sehr hohes Alter erreicht, aber ich kenne eine Familie die sich dennoch mit ihr zu messen im Stande ist, und zwar in Süd-Whitehall Taunschip.—Das älteste Glied dieser Familie ist in seinem 79sten Lebensjahre; das zweite im 78sten; das dritte im 73sten; das 4te im 67sten und das 5te im 64sten Lebensjahre—welches ein Gesammt-Alter von 361 Jahren ausmacht.—Süd Whitehall kann also von Nord-Whitehall in dieser Hinsicht nicht übertroffen werden.—Kann ein anderes Taunschip dies übertreffen?

Ein Zeitungsleser.

Jahres-Versammlung der Lecha Caunty Ackerbau-Gesellschaft.

Die jährliche Versammlung der Lecha County Ackerbau-Gesellschaft wurde am Dienstag den 2ten Februar gehalten, am Hause von John H. Bechtel in Allentaun. Präsident H. J. Schantz im Vorsitz.

Die Verhandlungen der letztjährigen Jahres-Versammlung wurden verlesen und auf Vorschlag angenommen.

Der jährliche Bericht des Schatzmeisters wurde vorgelegt, verlesen und angenommen.—Auf Vorschlag wurde

Beschloßen, die Herren C. Prey, Thomas Mehr und Edward Seider als Committee zu ernennen, um die Rechnung des Schatzmeisters von 1857 zu übersehen und der nächsten festgesetzten Versammlung zu berichten. Die Committee, welche ernannt war um die Rechnung von 1856 zu übersehen, vernachlässigte die Ausübung dieser Pflicht, und wurde entlaßen.

Auf Vorschlag wurde beschloßen, daß der Auditors-Bericht in allen Zeitungen in Allentaun veröffentlicht werde.

Beschloßen, daß drei allgemeine Versammlungen der Ackerbau-Gesellschaft gehalten werden zwischen nun und der nächsten Ausstellung im Spätjahr, von welchen der Präsident zeitgemäße Nachricht geben soll.

Beschloßen, daß die Executiv-Committee eine Prämien-Liste ausfertigen und den Eintrittspreis zur nächsten Ausstellung festsetzen soll—und soll der nächsten allgemeinen Versammlung Bericht abstatten.

Es wurde vorgeschlagen, den 2ten Artikel der Constitution, welcher Bezug hat auf Gliederschaft, abzuändern. Ueberlegen bis zur nächsten jährlichen Versammlung, ehe darüber verhandelt werden kann.

Beschloßen, daß die nächste jährliche Ausstellung gehalten werde, Dienstags und Mittwochs den 29sten und 30sten September, und Donnerstags und Freitags den 1sten und 2ten October.

Da nun die Geschäfte des vergangenen Jahrs beendigt waren, wurde zur Wahl für Beamte geschritten.

Auf Vorschlag ernannte der Vorsitzer eine Committee von 9, um Candidaten in Ernennung zu bringen, nämlich die Herren John Greß, Reuben Heninger, Charles Fatzinger, Andrew Mehrr, Reuben Reiß, Charles Ritter, Charles Seagreaves, Tilghman Biery und Isaac Hartman.

Auch ernannte der Vorsitzer die Herren O. Schreiber, Joseph Weaver und Charles Keck um die Wahl zu halten.

Die genannte Committee berichtete folgende Ernennungen für die verschiedenen Aemter:

Präsident—H. J. Schantz, Charles Festner.
Secretär—Joshua Stähler, C. S. Busch.
Schatzmeister—A. G. Reninger, C. Prey.

Nach Abstimmung und Zählung der Stimmen erwies es sich, daß die folgenden Herren eine Mehrheit hatten:

H. J. Schantz, Präsident.
A. G. Reninger, Schatzmeister.
Joshua Stähler, Secretär.

Folgende Beamten wurden darauf von der Versammlung ernannt:

Correspondirender Secretär—A. K. Witman.
Bibliothekar—C. D. Leisenring.
Chemist—Lewis Klump.
Geolog—Edward Kohler.

Folgende Vize-Präsidente wurden ernannt:

Allentaun, Nord Ward—Tilghman Stettler, S. Ward—Joseph Weaver, Lecha Ward—John G. Schimpf.
Catasauqua, C. F. Beck—Hanover, William F. Jäger—Ober-Saucon, Henry B. Persen—Nieder-Milford, James D. Dillinger—Ober-Milford, C. W. Wieand—Nieder-Macungie, Stephen Küchel—Ober-Macungie, William Mink—Weißenburg, Jacob Grim—Lynn, Joseph Meser—Nord-Whitehall, Owen Schreiber—Süd-Whitehall, Reuben Heninger—Salzburg, John Greß.
Northampton Caunty—Allen, Dr. Edward Martin—Bethlehem Taunschip, George Jones—Stadt Bethlehem, Dr. W. Wiser.

Beschloßen, daß die Executiv-Committee ihre erste Versammlung halte am Samstag den 13ten März, um 1 Uhr Nachmittags, am Hause von John G. Bechtel in Allentaun.

Joshua Stähler, Sec.